

Instrument der Verbreitung: sexuelle Vielfalt in den Bildungsplänen

chsen widersprechen noch, Kinder nicht. Das macht sich die der-Ideologie zunutze und drängt mit sogenannter „sexuelle Vielfalt“ in die Bildungspläne der Bundesländer. Berlin hat sie n, Baden-Württemberg ist dabei, Niedersachsen bereitet sie vor, swig-Holstein will sie in die Grundschulen fächerübergreifend gen.

an argumentiert mit Bildung zur „Akzeptanz“ und „Toleranz“. xualpädagogen entwerfen Schulmaterial, das nahe an nographischen Schriften ist, manche scheuen auch nicht vor zurück, Kontakte zu pädophilen Netzwerken zu pflegen.

Fakten:

Bundesland braucht neue Lehrpläne, damit ein respektvoller Se- undunterricht auch über Homosexualität, Transsexualität oder ienformen jenseits von Vater-Mutter-Kind informieren kann. indet heute bereits statt.

sexuelle Vielfalt“ im Lehrplan will nicht aufklären, sondern gezielt sexualität heranzuführen. Schon für Kindergartenkinder gibt es ler-Mainstreaming-Konzepte, damit die Kleinsten bereits ihr Ge- cht hinterfragen und verschiedene Sexualitäten kennenlernen. erden schwere Persönlichkeitsstörungen vorprogrammiert.

rrichtsbeispiele sind etwa Pantomime-Spiele, bei denen Begriffe „Porno“, „zu früh kommen“ oder „Gruppensex“ dargeboten wer- Kinder sollen einen „Puff für alle“ konstruieren, in dem in jedem n andere sexuelle Praktiken gegen Geld angeboten werden. ielzweig soll erstigert werden, Kondomführerscheine erwor- werden oder im Internet Recherche über Homosexualität auf hlägigen Kontaktportalen als Hausaufgaben gemacht werden.

richtsinhalte für die Kleinsten

Gender
Dildo
Lederpeitsche
Gruppensex



Eine Absurde Idee will unseren Alltag erobern. Was können Sie tun?

- ➔ Stellen Sie sich vor, es wird gegendert, und keiner macht mit! Was keine demokratische Grundlage hat, muß man nicht hinnehmen. Nutzen Sie keine gegenderte Sprache. Es gibt kein Gesetz, das uns zwingen kann, Sternchen, Striche und große Binnen-l zu nutzen.
- ➔ Sprechen Sie mit Ihren Abgeordneten vor Ort, im Land, auf Bundesebene und bringen Sie das Thema auch in Verein, Kirche, Universität und anderen Gruppen zur Sprache!
- ➔ Eltern, behaltet die Schulen im Auge! Lassen Sie sich Unterrichtsmaterial zeigen. Akzeptieren Sie keine externen Gruppen, die an die Schulen geholt werden, um „sexuelle Vielfalt“ zu unterrichten. Demonstrieren Sie gegen Bildungsplanänderungen, die „sexuelle Vielfalt“ in ALLE Fächer einfügen wollen.
- ➔ Reichen Sie dieses Faltblatt an Freunde, Bekannte und Interessierte weiter! Bestellen Sie kostenlos weitere Exemplare dieses Faltblatts zum Verteilen – telefonisch unter 030/86 49 53 - 0 oder schreiben Sie an leserdienst@jungefreiheit.de
- ➔ Informieren Sie sich im Internet, schauen Sie z.B. auf YouTube den Film "Gender-Plan" oder gehen Sie auf gender-mich-nicht.de
- ➔ Informieren Sie sich aus der JUNGEN FREIHEIT, der Wochenzeitung, die sagt, was Sache ist! Auch und gerade zum Thema Gender Mainstreaming. Bestellen Sie mit der angehängten Postkarte ein kostenloses 4-Wochen-Probeabo.



030/86 49 53 - 25
jungefreiheit.de/gender

Bereits
über 150.000
Broschüren
verteilt

JUNGE FREIHEIT
WOCHENZEITUNG FÜR DEBATTE

gefördert durch JUNGE FREIHEIT
Wochenzeitung für Debatte
Hohenzollerndamm 27a
10713 Berlin

2. Auflage, Stand April 2015

Gender Mainstreaming

Was ist das?
Und was ist zu tun?



FOTO: IMAGO/WESTEND61



Gender Mainstreaming - Was ist das?

Verfechter der Gender-Ideologie unterscheiden zwischen dem biologischen (sex) und dem sogenannten „sozialen“ (gender) Geschlecht des Menschen. Unser Geschlecht ist angeblich vor allem sozial und kulturell geprägt, unsere Biologie drängt uns demnach in eine stereotype Rolle als Mann oder als Frau. Ganz so, wie die radikale Feministin Simone de Beauvoir es einst sagte: „Man wird nicht als Frau geboren, man wird zur Frau gemacht.“ Dabei spiele die Frage, welches Geschlecht wir biologisch haben, angeblich keine Rolle, relevant sei wie man sich fühle. Nicht umsonst stammt der Gender-Begriff aus Transsexuellen-Forschung. Mainstreaming bedeutet, diese Geschlechterperspektive in alle Bereiche des gesellschaftlichen „Hauptstromes“ einzubringen. Gender soll also überall hinein: in Gesetzen, Budgets, Lehrpläne, Universitäten, die Sprache, die Kirche.

Was sind die Fakten:

Gender-Theorie wurde hauptsächlich von lesbischen Feministinnen und Transgender-Forschern entworfen. Diese wollen keine Gleichberechtigung von Mann und Frau, sondern die Auflösung des Geschlechts insgesamt. Jeder soll sich sein Geschlecht frei aussuchen, angeborene Identität zerstört werden.

Man nennt es „Dekonstruktion“ von Geschlecht, gemeint ist vor allem die Auflösung einer heterosexuellen Normalität. Die Zahl der angeblichen neuen „Geschlechter“ steigt täglich an. In sozialen Netzwerken wie Facebook gibt es schon 60 „Geschlechter“. Der Verband der Intersexuellen spricht gar von über 4.000 Geschlechtern. Skala nach oben offen.

Gender stellt die Ehe zwischen Mann und Frau in Frage als „sexistischen Stereotyp“. Alles darf Ehe und Familie sein – wer widerspricht, schickt sich der Diskriminierung schuldig. Heute wird „nur“ die „Homosexualität“ gefordert. Morgen vielleicht die Ehe zu dritt?

Gender stellt auch die biologische Verwandtschaft in der Familie in Frage. Elternschaft ist genauso zur „sozialen Konstruktion“, dassoll der Weg geebnet werden zum Adoptionsrecht von Homosexuellen. Die GRÜNEN verlängern längst das Konzept der „sozialen Elternschaft“ im Programm. Die Kinder sind keiner.



FOTO: FOTOLIA/CONTRASTSTAFF

Demokratisch nicht legitimiert

Die Politik behauptet, man sei verpflichtet, Gender Mainstreaming als Leitprinzip der Politik durchzusetzen. Man beruft sich auf internationale Verträge und die Verfassung. Doch wie kann ein Leitprinzip gelten, das vom Volk weder legitimiert noch durch ein Parlament beschlossen wurde und das die meisten Menschen in Deutschland nicht einmal kennen?

Das sind die Fakten:

- Gender Mainstreaming wurde erstmals bei der Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking durch amerikanische Frauenrechtlerinnen in die Abschlusresolution geschrieben.
- 1999 wurde Gender Mainstreaming im Amsterdamer Vertrag verbindlich festgeschrieben als Handlungsmaxime der EU.
- Im Jahr 2000 hat das Kabinett Schröder Gender Mainstreaming in die Geschäftsordnung des Bundeskabinetts als Handlungsauftrag für die Verwaltung geschrieben.

Bei keinem dieser Schritte wurde die deutsche Bevölkerung informiert oder gefragt, niemals wurde darüber im Parlament diskutiert.

Unisextoiletten und Ampelweibchen

Wo Gender draufsteht, ist geballter Unsinn drin. Ständig werden neue Geschlechter „entdeckt“, gemeint sind: immer neue sexuelle Orientierungen. Homosexualität ist also nicht mehr die Frage, wer mit wem verkehren will, sondern gleich ein neues „Geschlecht“.

Die Sprache wird verunstaltet mit Zusätzen, Sternchen, Unterstrichen und durch Zensur. Aus dem Professor wird das geschlechtsneutrale Profx, aus dem Bäcker das geschlechtsneutrale „Bäckx“. An der Uni Leipzig werden Lehrende beider Geschlechter nun kollektiv als „Professorin“ bezeichnet.

Politiker, Innen oder auch Politiker*innen fordern Frauenquoten nicht nur für den Dax-Vorstand, sondern auch für Ampelmännchen, damit auch Ampelweibchen an der Straße stehen. Berlin führt Unisextoiletten ein, eine dritte Tür, damit sich niemand entscheiden muß, ob er ein Mann oder eine Frau ist.



Wir gendern Spielplätze, die Verwaltung, alle Budgets, Studiengänge und die evangelische Kirche sogar die Bibel, damit die Frauenquote unter den Jüngern Jesu endlich stimmt.

Das sagen Politiker dazu:

Manuela Schwesig (SPD), Bundesfamilienministerin: „Schülerinnen und Schülern sollte gestattet werden, die Toilette zu nutzen, die ihrer Geschlechtsidentität entspricht. Grundsätzlich empfiehlt sich das (zusätzliche) Einrichten von Unisex- oder All-Gender-Toiletten, die allen Schülerinnen und Schülern zugänglich sind.“

Genderverschwender

Gender ist eine Gelddruckmaschine geworden. Eine ganze Gender-Industrie ernährt sich inzwischen von staatlichen Geldern und Zuschüssen, Projekten und Gremien. Kurse für „Gender-Kompetenz“, „Gender-Zertifikate“, „Diversity-Management“ – klingt wichtig, ist immer teurer.



Über 180 Lehrstühle zur Gender-„Forschung“ gibt es bereits, staatlich geförderte Gender-Netzwerke arbeiten daran, die Gender-Perspektive in ALLE Studiengänge einzufügen. Vom Forstwirt bis zum Mathematiker sollen alle jetzt in der Gender-Perspektive ausgebildet werden. Wissenschaftlich belegte Erfolge gibt es nicht, eine Überprüfung findet nicht statt.

2.000 staatliche Gleichstellungsbeauftragte suchen täglich nach neuen Gender-Ungerechtigkeiten oder entwerfen Zensurlisten für Worte wie „Mannschaft“ oder auch „Heulsuse“, weil sie diskriminierend seien. Ihre Arbeit wird ebenfalls nicht überprüft oder an Erfolgen gemessen. Erfolg ist auch gefährlich, damit wird die Gleichstellungsbeauftragte arbeitslos, das darf nicht passieren!

Studentenwerke müssen sich derzeit in manchen Bundesländern in „Studierendenwerke“ umbenennen, um Studentinnen nicht zu diskriminieren. Kostenfaktor: bis zu 100.000 Euro pro Studentenwerk, weil alle Türschilder und Broschüren getauscht werden müssen. Allein auf EU-Ebene wurden zwischen 2007 und 2013 über 3,5 Milliarden Euro für „Gender-Gerechtigkeit“ ausgegeben. Die EU hat ein eigenes Gender-Zentrum, über den Sozialfonds der EU werden europaweit Gender-Projekte gefördert.

Gender-Paradoxon

Bis heute gibt es keinen wissenschaftlichen Beweis für die Gender-Theorien, dennoch wird weiter „geforscht“ und Geld ausgegeben. Je nachdem, ob es nutzt oder schadet, wird wild behauptet, typisch weiblich und männlich gibt es, oder auch wieder nicht. Ja, was denn nun?